

Hinweise zur Erstellung einer wissenschaftlichen Hausarbeit

Dieses Papier soll einige Fragen mit Blick auf Hausarbeiten, die bei mir geschrieben werden, beantworten.

Zielsetzung

Eine wissenschaftliche Hausarbeit soll einen Stoff, in diesem Fall einen philosophischen, in einer übersichtlichen und verständlichen Form darbieten. Sie soll einen philosophisch versierten, aber thematisch nicht unbedingt kundigen Leser in ein philosophisches Problem bzw. Thema einführen und dieses Problem bzw. Thema entsprechend übersichtlich darstellen und diskutieren. Es gibt daher beim Erstellen einer solchen Arbeit besonders zwei Momente zu beachten: erstens die Argumentation und zweitens die Darstellung.

Eine Argumentation geht immer von Thesen aus, die im Zuge der Argumentation durch Gründe verteidigt werden. Die Thesen können im Rahmen einer Hausarbeit grundsätzlich auf zwei verschiedenen Ebenen zustande kommen: Entweder handelt es sich um Thesen, die man aus einem bestimmten Gegenstand (eines einzelnen Textes, eines Autors, einer Theorie o. ä.) herausarbeitet. Oder es handelt sich um Thesen, die man gegen einen bestimmten Gegenstand entwickelt. Solche letzteren Thesen machen allerdings nur dann Sinn, wenn auch dem behandelten Gegenstand Thesen zugeschrieben werden. Es wird also aus eigener Perspektive entweder für die dargestellte Position oder gegen sie argumentiert. Die Argumentation besteht darin, dass für eine These Gründe gesammelt werden. Dabei ist es wichtig, dass der Text explizit darlegt, warum ein Grund als ein Grund für oder gegen eine These gelten soll. Es geschieht beim Schreiben allzu leicht, dass man die Begründungsleistung eines Grundes für selbstverständlich ansieht. Ein Leser will aber nicht selbst klären, wie eine Argumentation funktioniert – er will es von dem Text der Hausarbeit gesagt bekommen.

Um eine gute Darstellung zu erreichen, ist es erforderlich, das Dargestellte übersichtlich zu strukturieren. Man sollte sich Fragen stellen: Welche Aspekte des Dargestellten gehören zusammen, welche nicht? Was muss ich schon verständlich gemacht haben, bevor ich einen bestimmten Aspekt einführen kann? Was folgt woraus und wie hängen die Dinge zusammen? Die Darstellung sollte pointiert sein, das heißt sie sollte Aspekte des Dargestellten gewichten: Was ist wichtig, was ist weniger wichtig etc.? Darstellung der Hausarbeit und argumentative Strukturierung, die man einem Thema gibt, gehen am besten Hand in Hand: je besser man einen Sachverhalt darstellen kann, desto besser hat man ihn selbst verstanden.

Wissenschaftliche Arbeiten in Philosophie zeichnen sich zudem durch eine intensive Auseinandersetzung mit so genannter Primär- und Sekundärliteratur aus. Begründungen und Argumentationen werden also immer auch mithilfe solcher Texte erarbeitet. Die Fragestellung wird anhand einer intensiven Auseinandersetzung mit einem oder mehreren Primärtexten und durch Zuhilfenahme und Diskussion von

Sekundärtexten ausgearbeitet. Gedankengänge anderer müssen dabei als solche gekennzeichnet werden, etwa durch Verweis auf entsprechende Textstellen oder durch Zitate (die ihrerseits nachgewiesen werden).

Themenstellung

Ein Thema für eine Hausarbeit sollte in erster Linie eines sein: bewältigbar. Damit dies der Fall ist, ist es wichtig, zwei Dinge zu beachten: Erstens muss es ein einigermaßen gut zugeschnittenes Stoffgebiet geben, das Gegenstand der Hausarbeit ist. Zweitens muss es eine klare und übersichtliche Fragestellung geben, die gewissermaßen die Hürde legt, mit deren Überspringen die Hausarbeit als abgeschlossen gelten kann.

Vielen Studierenden fällt es nicht leicht, eine solche Fragestellung zu formulieren. Man sollte sich bei der Suche nicht allzu sehr unter Druck setzen: Es muss sich, gerade zu Beginn des Studiums, nicht um eine sonderlich originelle Frage handeln. Vielfach sind interessante und wichtige Fragestellungen schon von anderen in ähnlicher Weise behandelt worden. Trotzdem kann es lehrreich sein, bereits bekannte Argumente neu anzuordnen bzw. neu verständlich zu machen. Die Forderung, einen eigenen Forschungsbeitrag zu leisten, wird im strengen Sinne erst an eine Dissertation gestellt. Wenn eine Fragestellung zu ausufernd wird, hilft es oft, sie an einer bestimmten Position eines Philosophen oder einer Philosophin festzumachen oder einen Vergleich zwischen zwei oder mehreren Positionen anzustellen. Manchmal bietet es sich auch an, durch empirische Beispiele zu verdeutlichen, worum es im Kern geht. Am Anfang der Themenfindung steht oft eine Zeit, in der man »quer liest« (insbesondere wenn man im Rahmen des Seminars noch nicht zu einer klaren Frage gefunden hat). Oft ergibt sich so nach einigen Tagen wie von selbst die Fragestellung. Wenn diese unter den Nägeln brennt und nach einer Antwort verlangt, hat man sein Thema gefunden.

Abstimmung mit dem Dozenten

Jede Hausarbeit sollte im Vorfeld mit mir abgestimmt werden, damit ich mir kurz ein Bild davon machen kann, ob ich Gegenstand und Fragestellung so einschätze, dass sie im Rahmen einer Hausarbeit bewältigt werden können. Die Abstimmung geschieht so, dass ein Kurzexposé der Hausarbeit (10-20 Zeilen, möglichst mit ersten Ideen zur Gliederung) per Mail an mich geschickt wird (georg.bertram@fu-berlin.de). Ich reagiere dann so rasch wie möglich und signalisiere mein Einverständnis bzw. gebe Hinweise zu möglichen Eingrenzungen, Problemen etc.

Struktur der Arbeit und Gliederung

Eine Hausarbeit gliedert sich grob in eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss. Jeder dieser Teil hat eine besondere Funktion: In der Einleitung wird die Fragestellung eingeführt und der Anspruch erklärt, den die Arbeit sich setzt. Es wird gesagt, was die Arbeit sich vornimmt, und wie sie das Vorhaben bewältigen will. Es ist dabei hilfreich, die Gliederung der Arbeit kurz vorzustellen und zu erläutern. Der Hauptteil ist vorwiegend und zuerst der Darstellung einer Position (eines Textstücks oder Texts, der Meinung eines Autors o. a.) gewidmet. Dabei ist es wichtig, dass man nicht einfach eine Position nacherzählt, sondern ihre Argumentation aus eigener Perspektive und in eigener Dramaturgie inszeniert. In diesem weitaus umfangreichsten Teil der Arbeit wird die gewählte Leitfragestellung so gut als möglich

erschöpfend behandelt. Natürlich kann der Hauptteil auch eine – entweder verteidigende oder kritische – Argumentation zum Dargestellten enthalten. Eine eigene Bewertung einer Position kann aber auch in den Schlussteil der Arbeit fallen. Dieser sollte aber auf jeden Fall eine Zusammenfassung und ein Resümee enthalten.

Literaturrecherche

Zu Beginn der Arbeit ist es notwendig, systematisch nach (möglichst aktueller) Literatur, die zu einem bestimmten Thema publiziert wurde, zu suchen. Dafür gibt es mehrere sinnvolle Vorgehensweisen: Über den Katalog der FU Berlin (www.opac.fu-berlin.de) oder den Katalog der Staatsbibliothek (www.stabikat.de) bzw. anderer Bibliotheken lassen sich mithilfe einfacher Suchbegriffe (wie z.B. „Symboltheorie“) Titel finden. Es ist hilfreich, den Modus „erweiterte Suche“ zu nutzen und sich grundlegend über die Kommandosprache des genutzten Katalogs zu informieren. Oftmals ist es auch sinnvoll, sich über die bibliotheksinterne Systematik Aufschluss zu verschaffen. Diese bietet eine gute Möglichkeit, bestimmte Sachgebiete umfassend ‚abzugrasen‘. Zeitschriftenaufsätze und Rezensionen lassen sich über diese Bibliothekskataloge meist nicht finden. Hier helfen andere Datenbanken, wie z.B. die Internationale Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur (IBZ) oder der *Philosopher's Index*. Diese Datenbanken lassen sich meist kostenlos von Rechnern der FU aus nutzen; man findet sie vom Opac aus über den Link „Digitale Bibliothek“. Man kann sich über die Zedat ein bestimmtes Zertifikat herunterladen, sodass man auch von seinem Heimcomputer aus Zugang zu besagten Katalogen hat. Ein weiteres recht hilfreiches Vorgehen bei der Literaturrecherche ist das so genannte Schneeballsystem: Man schaut einfach, welche Literatur von einer Autorin, die besonders wichtig erscheint, verwendet wurde und verschafft sich so Schritt für Schritt einen Überblick darüber, wer eigentlich zu dem Thema relevant publiziert hat. Der Nachteil dieser Methode ist, dass man aktuelle Publikationen auf diesem Wege nur schwer findet. Ein drittes Vorgehen ist noch stärker personenorientiert: Man kann einfach schauen, ob jemand in den letzten Semestern ein Seminar zu dem Thema gegeben hat und die Literaturliste erbitten (bzw. googeln). Am Schluss stellt man eine vorläufige Literaturliste zusammen und fragt den Dozenten oder die Dozentin des eigenen Seminars, welche Titel davon für das geplante Vorhaben besonders wichtig erscheinen.

Wichtig ist: Sie schreiben eine Hausarbeit und (noch) keine Abschlussarbeit. Für letztere sollten Sie alle diese Schritte gewissenhaft durchführen. Für eine Hausarbeit ist es oftmals auch ausreichend, gute, aber nicht flächendeckend alle (ohnedies ein unmögliches Unterfangen) Texte zum Thema zu kennen. Zudem gibt es genügend Themen, die so umfassend philosophisch behandelt wurden, dass eine erschöpfende Recherche kaum möglich ist. Auch wenn es keine Regel geben kann, ist vielleicht folgende Angabe zur Orientierung hilfreich: Für eine kurze Hausarbeit (BA Basismodul) über einen Primärtext sollten Sie mindestens (!) fünf gute Sekundärtexte heranziehen. Für entsprechend längere Hausarbeiten sollten es in der Regel mehr sein.

Literaturliste und Zitierweise

Die Literatur, die tatsächlich für die Erstellung der Hausarbeit verwendet wird, muss am Schluss in einer Literaturliste zusammengefasst werden. Wichtig sind dabei bei Monographien Angaben zur Autorin, dem Titel, dem oder den Herausgebern, dem

Verlagsort und Verlag und dem Erscheinungsjahr (auch das Jahr der ersten Veröffentlichung ist hilfreich). Bei Zeitschriftenaufsätzen sollte man zudem den Zeitschriftentitel, den Jahrgang, die Nummer und die Seitenzahlen angeben; bei Aufsätzen aus Sammelbänden HerausgeberInnen, Titel des Sammelbands und Angaben analog zu Monographien. Die Vornamen sollten ausgeschrieben werden, zudem sollte die Literaturliste insgesamt alphabetisch geordnet sein. Wie genau Literaturangaben aussehen, variiert. Es gibt also unterschiedliche Notationsweisen (etwa die amerikanische oder europäische etc.). Keine davon ist falsch, unabdingbar ist jedoch, dass Sie genau *eine* Zitierweise konsistent durchhalten. Die Literaturliste könnte etwa so aussehen:

Goodman, Nelson: *Sprachen der Kunst. Entwurf einer Symboltheorie*, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1997 [1968].

Sontag, Susan: *On Photography*, New York: Farrar, Straus & Giroux 1977.

Walden, Scott: »Objectivity in Photography«, in: *The British Journal of Aesthetics*, 45. Jg. (2005), Nr. 3, 258-273.

In der Hausarbeit selbst sollten Zitate, die länger als drei Zeilen sind, eingerückt werden und mit kleinerer Schriftgröße und einfachem Zeilenabstand abgedruckt werden. Für jedes Zitat muss ein Nachweis erbracht werden. Dieser steht entweder im Text (Sontag 1977, 41) oder – in der Philosophie durchaus üblich – in Fussnoten (Sontag: *On Photography*, 41). Nachweise sollten möglichst sparsam ausfallen, aber in jedem Fall den herangezogenen Text eindeutig identifizieren.

Länge

Eine Hausarbeit kann sehr unterschiedliche Längen haben. Oftmals sind in Prüfungsordnungen minimale und maximale Längen festgelegt. Über entsprechende Regelungen sollte man sich unbedingt informieren, bevor man mit der Hausarbeit beginnt! Grundsätzlich gilt: Je dichter der Text ist, desto kürzer kann die Arbeit sein. Wer schreibt wie Wittgenstein im *Tractatus logico-philosophicus* kommt mit weniger Seiten aus als die meisten, die etwas mehr Raum benötigen, um ihre Gedanken (Darstellungen und Argumentationen) zu entwickeln.

Formale Vorgaben

Eine Arbeit sollte ein Titelblatt, ein Inhaltsverzeichnis, einen Textteil (auf den sich die gerade gestreiften Fragen nach der Länge beziehen) und ein Verzeichnis der verwendeten Literatur enthalten. Als Schrifttypen eignen sich Standardschriften wie Times New Roman, Arial oder Garamond (auch die hier verwendete Verdana). Es sollten ausreichende Ränder vorgesehen sein (links 3 cm, rechts 4 cm). Eine gute Formatierung ist: Schriftgröße 12 pt (außer Verdana, die in 10 pt oder 10,5 pt), Zeilenabstand 20 pt. Die Gestaltung der Fußnoten/Anmerkungen/Endnoten und des Literaturverzeichnisses soll wissenschaftlichen Standards genügen.

Das Titelblatt muss unbedingt alle relevanten Informationen zur/zum Verfasser/in aufführen: Name, Email, Studiengang, Fachsemester; aber auch Veranstaltung und Modul, zu der bzw. in dem die Hausarbeit geschrieben wird. Zudem sollte die Zahl der Wörter oder Zeichen in der Arbeit vermerkt sein, so es sich um eine Arbeit handelt, die einer entsprechenden Vorgabe zu genügen hat (z.B. Modulabschlussprüfung).

Wie viel Zeit habe ich, um die Arbeit zu schreiben?

Grundsätzlich sollte eine Hausarbeit im Rahmen des Semesters, in dem das Seminar stattfand, geschrieben werden – das heißt bis zum Ende der jeweiligen Semesterferien. Das ist nicht verpflichtend, aber extrem ratsam, da es ungünstig ist eine Hausarbeit in ein neues Semester hineinzuschleppen. Dies aus zwei Gründen: Erstens kostet es mit zunehmendem zeitlichem Abstand immer mehr Mühe, sich die Dinge, die im Seminar behandelt wurden, in Erinnerung zu rufen. Zweitens lenken neue Seminare und Vorhaben zunehmend davon ab und lassen die Erinnerungen noch mehr verblassen. Die Erfahrung sagt, dass das Schreiben der Hausarbeit desto mehr Zeit kostet, je später man sie schreibt. Noch etwas: Die Arbeit an einer Hausarbeit sollte im Normalfall zwischen zwei und drei Wochen dauern (wobei es sich dann um Wochen handelt, in denen man voll und ausschließlich an der Hausarbeit dran ist).

Abschließender Hinweis

Alle Angaben dieses Papiers beziehen sich auf eine Art Standard-Hausarbeit. Eine Hausarbeit kann also durchaus auch ganz anders ausfallen, als es hier angeraten wird. Sie sollte dies aber begründetermaßen tun.

Da dieses Papier zwangsläufig nicht alle Fragen beantworten kann, soll zum Schluss noch auf ein übersichtliches und detailliertes Buch zum Einstieg in die wissenschaftliche Arbeit (in den Geisteswissenschaften) verwiesen sein:

Moennighoff, Burkhard/Eckhardt Meyer-Krentler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 13. aktual. Aufl. Stuttgart 2008.